



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 25. März 1889.

Nr. 142.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der Expedition monatlich **50 Pfennige**, mit Bringerlohn **70 Pfg.**

## Die Redaktion.

### Deutscher Reichstag.

45. Plenarsitzung vom 23. März.  
Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die dritte Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1889/90 auf Grund der Beschlüsse zweiter Berathung in Verbindung mit der dritten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres auf Grund der Zusammenstellung der in zweiter Berathung gefassten Beschlüsse; das Haus genehmigt beide Vorlagen definitiv in dritter Lesung.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften auf Grund des Berichts der 7. Kommission.

Berichterstatter Abg. v. Rheinbaben (Reichsp.) betont die wirtschaftliche Bedeutung der Vorlage und hebt die am meisten erörterten Streitfragen, die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes der Genossenschaften auf Nichtmitglieder, die Revisionen und den Einzelangriff der Gläubiger gegen die Genossen hervor; der Referent empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse, nach welchen § 1 angenommen wird.

§ 2 handelt von den verschiedenen Arten der Genossenschaften; derselbe unterscheidet Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, mit unbeschränkter Nachschußpflicht und mit beschränkter Haftpflicht.

Abg. Schend (freis.) befürwortet einen auf Beseitigung der Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht gerichteten Antrag, da dieselben den Interessen der Genossenschaften durchaus nicht entsprechen, während

Abg. v. Boul-Berenberg (Zentr.), der zwar die Berechtigung der Genossenschaften freizugeben gegen die Einführung der unbeschränkten Nachschußpflicht herrschenden Bedenken zugeht, dennoch glaubt, für die Kommissionsbeschlüsse stimmen zu sollen.

Abg. Dr. Ennecerus (natlib.) führt aus, daß die in der Kommission vereinbarte neue Form von Genossenschaften die einzige Möglichkeit gewähre, den Einzelangriff zu mildern und theilweise zu beseitigen und erklärt, daß auch Schulze-Delitzsch und Raiffeisen diese Form dringend empfohlen hätten.

Abg. Hegel (kons.) legt keinen Werth auf die Einführung der neuen Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht und wünscht

nicht, daß die Genossenschaften in zu großer Ausdehnung diese Form annähmen. Es handle sich aber dabei um eine Frage der Zweckmäßigkeit, die er nicht zu sehr aufbauen wolle, um nicht das Mißtrauen der Genossenschaften zu erregen, und daher würden seine Freunde den Kommissionsbeschlüssen zustimmen. Allerdings sei die Sache sehr verwickelt geworden. Die Kommission habe sich selbst nicht über die Aufrechterhaltung des Einzelangriffs schlüssig machen können und stelle nun die Genossenschaften selbst oder ihren Anwalt vor diese Frage. Das sei allerdings ein Uebelstand, jedoch kein entscheidender Punkt. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Baumbach-Berlin (freis.) führt aus, die neue Form der Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht sei das Resultat eines Kompromisses zwischen den Kartellparteien, das aber die für Praxis gar nicht zu verwenden ist; die Idee sei von einem Herrn der Regierung angeregt und von den Kartellparteien aufgegriffen worden, um über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die aus den sich scharf entgegenstehenden Ansichten erwachsen seien. Mit der geschaffenen neuen Form aber werden die Schwierigkeiten nicht gehoben, sondern nur verdeckt; Medner empfiehlt den Antrag Schend zur Annahme.

Staatssekretär v. Dehlschläger erwidert, es sei beklagt worden, daß sich die Besserstürten der Genossenschaften fern hielten, wegen der Gefahr der Solidarhaft; diese habe deshalb als ein Hemmnis in der Entwicklung der Genossenschaftswesens betrachtet werden müssen. Diesem Mangel habe die Regierung geglaubt, durch die Einführung der beschränkten Haftpflicht abhelfen zu können. Wenn nun die Kommission eine neue Form vorschläge, so könne er die Fassung des Entwurfs auch heute noch verteidigen (hört! hört! links); allein namens der verbündeten Regierungen könne er eine Erklärung nicht abgeben. Die Einmütigkeit des Hauses bei diesem Beschlusse wird gewiß zu Gunsten desselben bei den Erwägungen der verbündeten Regierungen ausfallen und er könne nur erklären, daß der Kommissionsantrag sich in die technische Anlage und Konstruktion des Gesetzes wohl einfüge und er von diesem Standpunkte aus keinen Einspruch dagegen erhebe.

Nachdem noch die Abgeordneten Gamp, v. Huene und v. Cuny die Kommissionsbeschlüsse befürwortet hätten, schritt das Haus zur Abstimmung, bei welcher unter Ablehnung des Antrages Schend, § 2 in der Kommissionsfassung angenommen wurde.

§ 8 enthält diejenigen Bestimmungen, welche der Aufnahme in das Statut bedürfen.

Abg. Schend (freis.) beantragt, die Bestimmungen zu streichen, wonach Genossenschaften, welche Darlehen gewähren, mit Nichtmitgliedern derartige Geschäfte nicht machen dürfen; von dem Abg. Kulemann (natlib.) ist beantragt, auch für solche Genossenschaften, die zum gemeinschaftlichen Einkauf von Lebensbedürfnissen im Großen und Ablass im Kleinen begründet sind (Konsumvereine) den Verkehr nur auf die Mitglieder zu beschränken.

Bundeskommissar Geh. Justizrath Hagens bekämpft den Antrag Schend, der, wenn er angenommen würde, von Neuem das Risiko der Genossenschaften bedenklich steigern würde.

Abg. Dr. Ennecerus (natlib.) bekämpft den Antrag Schend; der § 8 sei gar nicht so gefährlich und ziehe auch den Kreis der Geschäfte durchaus nicht so eng; Beschränkungen und ähnliche Geschäfte blieben erlaubt; nur gegen solche Genossenschaften solle eingeschritten werden können, von denen städtisch sei, daß sie ihre Darlehensgeschäfte machen, gleichviel ob der Darlehensnehmer Mitglied sei oder nicht.

Abg. Kulemann-Sachsen (kons.) erklärt sich für die Kommissionsbeschlüsse, während Abg. v. Gräve (Pole) dem Antrage Schend zustimmen zu wollen erklärt.

Abg. Kulemann (natlib.) empfiehlt seinen Antrag, den der Abg. Gamp (Reichsp.) bekämpft, da ein Bedürfnis für diesen Antrag nicht vorliege und berechnete Interessen durch denselben geschädigt werden könnten; dem Brant-

weinsum werde besser durch die von der Kommission vorgeschlagene Resolution begegnet.

Auf den Antrag des Abg. Hegel (kons.) wird die Resolution, welche die Kommission vorschlägt, mit zur Debatte gestellt; diese Resolution geht dahin, die beabsichtigten gesetzgeberischen Maßregeln zur wirksamen Bekämpfung der Trunksucht, sowie die Revision der gewerbepolizeilichen Vorschriften über den Vertrieb von Spirituosen möglichst zu beschleunigen.

Abg. Dr. Baumbach-Berlin (freis.) bekämpft den Antrag Kulemann, der die Konsumvereine in kleinen Städten schwer treffen würde, wo sie einen wichtigen Preisregulator bildeten.

Während Abg. Dr. Miquel (natlib.) für den Antrag Kulemann eintritt, wird dieser von den Abgg. Graf v. Mirbach (kons.) von Boul-Berenberg (Zentr.) und Kulemann-Sachsen (kons.), sowie von dem Bundeskommissar Geh. Rath Thiel bekämpft.

Bei der Abstimmung wird der § 8 unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in der von der Kommission beschlossenen Fassung angenommen; die Resolution wird bei der dritten Lesung zur Abstimmung gelangen.

Hierauf verläßt das Haus. — Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr; Tages-Ordnung: Genossenschaftsgesetz, Branntwein-Rektifikation; Geschäftssprache in Elsaß-Lothringen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

41. Plenarsitzung vom 23. März.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen nach 11 Uhr.

### Tagesordnung:

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes.

Die Budget-Kommission beantragt, in § 2 II des Gesetzentwurfs statt der Worte „für die Anlage eines Rangirbahnhofs bei Pantow an der Berlin-Stettiner Eisenbahn nebst zugehörigen Anschlußgleisen“ zu setzen: „für die Anlage eines Rangirbahnhofs bei Pantow im Zusammenhang mit der Verlegung der Berlin-Stettiner Eisenbahn zwischen Berlin und Pantow, nebst zugehörigen Anschlußgleisen“, im Uebrigen den Gesetzentwurf unverändert anzunehmen und die auf die Linien Ratel-König, Lichtenberg-Friedrichsfelde-Briesen, Biederitz-Loburg, Egerleben-Förderstedt, sowie auf die Ueberführung des Borsighagen-Rieger Weges über die Berlin-Rüster Eisenbahn und auf den Rangirbahnhof bei Pantow bezüglichen Petitionen durch die gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Nachdem Abg. Berger (natlib.) angesichts des Mangels eines schriftlichen Berichtes der Budget-Kommission letztere als überlastet gekennzeichnet und für die Zukunft die Wahl einer besonderen Eisenbahnkommission vorgeschlagen, der auch der Eisenbahnetat zur Vorberathung zu überweisen sei, erklärt sich

Abg. Graf von Limburg-Stirum (kons.) namens seiner politischen Freunde mit aller Entschiedenheit gegen die Wahl einer solchen Eisenbahnkommission, die sich lediglich als eine Interessenkommission darstellen würde, während andererseits die Budgetkommission vollauf ihre Schuldigkeit thue und auch zukünftig allen billiger Weise an sie zu richtenden Anforderungen genügen werde. (Beifall rechts.)

An der weiteren Diskussion über diese Angelegenheit betheiligen sich außer den genannten Rednern die Abgg. von Eynern und Dr. Sattler (natlib.) im Sinne der Bergerischen Ausführungen und Abg. v. Tiedemann-Bomst (freis.), welcher sich auf den Standpunkt des Abg. Grafen v. Limburg stellt und die Budgetkommission energisch gegen die derselben gemachten Vorwürfe in Schutz nimmt, während Präsident v. Köller darauf aufmerksam macht, daß die streitige Angelegenheit heute nicht zum Austrag gebracht werden könne, da sich das Haus erst im nächsten Jahre zu entscheiden haben werde, ob es eine besondere Eisenbahnkommission wählen wolle oder nicht.

Bei der Berathung der einzelnen Eisenbahnlinien der Vorlage werden eine Anzahl lokaler Wünsche geltend gemacht und sämt-

liche Positionen nach den Beschlüssen der Kommission bewilligt.

Nachdem Abg. v. Tiedemann-Bomst (freis.) die weitergehende Amortisation der Eisenbahnschuld auf Grund des sog. Garantiegesetzes angeregt und Abg. Levoch (Zentr.) von Neuem den Wagenmangel im ober-schlesischen Kohlenrevier zur Sprache gebracht, erklärt

Minister v. Maybach, daß er nach der Bewilligung der in der gegenwärtigen Vorlage geforderten Mittel hoffe, einer Wiederkehr der gerügten Mißstände vorgebeugt zu haben. Im Uebereinstimmung mit dem Vertreter des Finanzministeriums, welcher den Ausführungen des Abg. v. Tiedemann bezüglich einer umfangreicheren Amortisation entgegengetreten, betont der Herr Minister, daß trotz der vermehrten Betriebsmittel und trotz der erheblichen Verlängerung der Eisenbahnlinien sich die Eisenbahnschuld nicht erhöht habe, was auch als eine Amortisation zu betrachten sei.

Der Rest der Vorlage wird genehmigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Berathung der Seefundbahnvorlage, Vorlage betr. die Relikten und die Lehrer.

Schluß 3 1/4 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 24. März. „Auf den jüngsten Matrosen“ lautet, wie man nachträglich erfährt, der Trinkspruch, den Se. Majestät der Kaiser in seiner Freude über die Geburt des jüngsten Hohenzollernsprössen am Mittwoch im Kreise der Offiziere des Leib-Garde-Fusaren-Regiments und dessen direkter Vorgesetzten ausbrachte. Von der frischen Thafache ausgehend, sprach der Kaiser sozusagen aus dem Sattel heraus. Aus seiner Rede erklang die Freude über das jüngste Familienereignis, die herzlichste Liebe, welche ihm mit dem Vater des Neugeborenen verbindet, und das stolze Vertrauen, welches er auf den Prinzen Heinrich setzt. Das Trompetercorps spielte, aber nicht nach Programm, Lieblingsstücke, die sich der Kaiser im Momente bestellte — den Torgauer Marsch, den altpreussischen Parademarsch, zwei Stücke aus dem Fehlbücher in Schlesien, den Marsch des Regiments Finnland, eine Reminiscenz aus dem Petersburger Aufenthalt, eine Komposition von Herrn v. Chelius und vom Grafen Philipp Eulenburg.

Die gestrige Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblatts“ publiziert das bereits vorgesehene, am 22. März, dem Geburtstag Kaiser Wilhelms I., vom Kaiser vollzogene große Avancement der preussischen Armee. Außer den schon gemeldeten Veränderungen bringt die Liste die Ernennung von 6 General-Majors, 11 Obersten, 4 Oberstleutenants, 43 Majors, 118 Hauptleuten, 11 Rittmeistern, 110 Premierlieutenants, außerdem eine Reihe von Beförderungen zu Sekonde-Lieutenants, die diesjährige Vertheilung der Kadetten in die Regimenter und die auf Grund der Errichtung des zweiten Seebataillons neu formirten Städte der Marine-Infanterie. Unter den übrigen Ernennungen erscheint noch die Verleihung des Diensttitels „General der Artillerie“ an die Generale der Infanterie und Generaladjutanten Fürst Anton Radziwill und Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, unter den Verabschiedungen die Dispositionsstellung des bisherigen Kontradmiraals Freiherrn von Reibnitz als Vizeadmiral bemerkenswerth.

Der Zustand des Königs der Niederlande macht jetzt die Einsetzung einer Regentschaft unabwendlich. Die Minister des Innern und der Justiz begaben sich gestern deswegen nach Schloß Lo. Als Kandidat für die Führung der Regentschaft wird der Staatsminister Heemskerk genannt.

Die „Independance belge“ beipflichtet an erster Stelle in ihrer politischen Uebersicht die Herrn Antoine bei seiner Ankunft in Paris zu Theil gewordenen patriotischen Kundgebungen und sagt dazu, jene Kundgebungen seien sicherlich rührend, aber weder nützlich noch notwendig und hätten jedenfalls den nachtheiligen Erfolg, der offziösen deutschen Presse ein Argument für ihre Darstellungen zu liefern, daß die Revanchegedülte in Frankreich die drohende Gefahr für den europäischen Frieden bildeten.



Der Gegenbesuch des Kaisers Franz Josef am Berliner Hofe soll bereits im Monat Mai stattfinden; doch ist die Bestätigung abzuwarten. Auch verlautet, Mejer in Wiesbaden solle zur Durchführung einer Massagekur an der Kaiserin Elisabeth nach Wien kommen.

Die „St. James Gazette“ meint, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, den Besuch des Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg in England mit dessen Verlobung mit der Prinzessin Viktoria von Wales in Verbindung zu bringen. Der 26jährige Prinz ist Lieutenant im preussischen 2. Garde-Dragoon-Regiment und der einzige Sohn des Fürsten von Hohenzollern-Langenburg. Der Letztere wiederum ist ein Neffe der Königin Viktoria, da seine Mutter, eine geborene Prinzessin Leiningen, deren Halbgeschwester war. Der Onkel des Erbprinzen ist Graf Gleichen, welcher schon seit lange in England ansässig ist und von der Königin zum Gouverneur des Schlosses Windsor ernannt wurde.

#### England.

Rom, 23. März. Die aus Heidelberg hier eingetroffenen Professoren und Studenten besuchten heute die Universität und wurden beim Erscheinen mit den Rufen: Es lebe Deutschland! es lebe Kaiser Wilhelm! empfangen. Die Studenten antworteten mit einem Hoch auf Italien und den König Humbert. Später wohnten dieselben einer Vorlesung des Professors Linema bei. Die römischen Kommilitonen gaben ihnen alsdann das Geleit nach dem Bahnhof. Gegen Mitte April gedenken die Heidelberger Studenten wieder hier einzutreffen und wird dann ihnen zu Ehren ein Bankett veranstaltet werden.

Petersburg, 23. März. Trotz aller Dementis kommen nach wie vor merkwürdige Nachrichten aus Buchara; in Balu wurden jüngst 2000 Verdangewehre konfisziert, welche nach Buchara verschickt werden sollten. Gleichzeitig meldet die „Petersburgskaja Wjedomost“, früher bereits sei es den Bucharen gelungen, im Geheimen zwei Transporte Verdangewehre über Orenburg zu beziehen. Es verlautet nun, General Rosenbach, der Generalgouverneur von Turkestan, sei in voriger Woche nur deshalb so eilig abgereist, um die sofortige Auslieferung sämtlicher Verdangewehre vom Emir von Buchara zu verlangen. In Wahrheit klang es von vornherein unwahrscheinlich, daß General Rosenbach, der während des ganzen Aufenthalts der buchарischen Gesandtschaft in Petersburg bleiben sollte, plötzlich abreise, um, wie es hieß, die Kampfeslust des Vorposten-Kommandeurs Oberst Alschanow zu zügeln. Die Russen schenkten dem Emir von Buchara wohl früher einmal 100 Verdangewehre für seine Leibwache, wünschen aber keineswegs, daß im Geheimen die buchарischen Truppen mit diesem vortrefflichen Gewehr ausgerüstet werden. Die ganze Angelegenheit klingt noch sehr unklar. Nicht unmöglich wäre es, daß übereifrige Russen die Gewehre dem in Samarkand weilenden Isha Khan zum Kampf gegen Abdurrahman Khan, der noch immer in Mazar-i-Scherif weilt, zugebracht hätten.

Shanghai, 22. März. Der Shantung-Distrikt wird durch Hunger und Fieber rasch entvölkert. Täglich begehen Hunderte von armen Bauersleuten Selbstmord, um dem langsamen Sterben zu entgehen.

#### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. März. Am Sonnabend Abend hatte der Stettiner Reiterverein im Lattersfall eine Reitaufführung veranstaltet, zu welcher sich sehr zahlreiche Gäste eingefunden hatten und die die einzelnen Vorführungen mit lebhaftem Interesse verfolgten. Das Programm war sehr vielseitig und als besonders gelungen muß das Schulreiten, die viersache Fahrgänge und die hohe Schule bezeichnet werden; auch das Hürden-Rennen gelang bestens, während das „Schleppenspiel“ und die Quadrille nicht so glatt von Statten gingen. Für den Humor war durch eine gutgemeinte Pantomime gesorgt. Das Publikum nahm die Leistungen mit lebhaftem Beifall auf; derselbe gehörte in erster Reihe Herrn Stallmeister Krüger, welcher auf die Eindrucksstärke große Sorgfalt verwendet hatte.

Das Modell für den neuen Infanterie-Offiziersäbel ist von dem Kaiser durch die gestern erfolgte Bollziehung der Kabinettsordre nunmehr endgültig bestimmt worden. Die neue Waffe ähnelt den Palaschen, unterscheidet sich aber von diesen dadurch, daß sie nicht schleppend getragen werden darf, und in Folge dessen das Koppel in anderer Weise an der Scheide befestigt ist. Die letztere, aus vernickeltem Stahl gefertigte, ist völlig gerade und hat eine Außenbreite von etwas über 3 Zm. Am oberen Drittel der Scheide sind die Bügel für die Halteringe der Koppelriemen angebracht, an dem oberen auch eine Stahlbrücke („Reithöse“) angebracht. Die Stellung beider Bügel ist näher als bei denen der Palasche. Am oberen wird der Tragriemen (etwa 26 Zm. lang), am unteren der Schleppriemen (etwa 40 Zm. lang) befestigt. Beide Riemen auf rotbraunleider Unterlage mit gepönnener silberner Doppelreife belegt, hängen in Defen an dem aus Gurt-Gespinnst, nicht aus Leder hergestellten Leibriemen, so daß der Schleppriemen näher an den Tragriemen herangeschoben werden kann, damit die Träger des Säbels denselben beim Gehen bequem handhaben können. Vor dem Tragriemen befindet sich nicht wie bei den Palaschen eine Reserve-Kette, sondern ein mit Haken versehener Reserve-Riemen, der durch einen Doppelnopf in der Länge verändert wer-

den kann und dazu dient, beim Reiten den ganzen Säbel und bei gezogenem Säbel die Scheide aufzuheben. Der Säbel besteht aus der auf jeder Seite (gleich den Palaschen) mit zwei Bahnen („Blutrinnen“) versehenen geschmiedeten Schaft und dem im Feuer vergoldeten Gefäß, das, in üblicher Weise unterhalb verbreitert, den Namenszug des Kaisers, ein verschlungenes W R mit einer 11 darunter, zeigt; in sehr geschmackvoller Ornamentik. Der Knopf des Gefäßes ist glatt, der Griff mit schwarzem, von Silberdraht im Schraubengange umwundenen Gespinnst bekleidet und gleichfalls mit dem goldenen Namenszug des Königs geschmückt. Das Portepée ist dem der Kavallerie entsprechend gewebt, aber nicht an Lederriemen, sondern an einer Leiste befestigt.

Unter den Innungen bringt wohl die Stettiner Maler-Innung die größten Opfer an Zeit und Geld für ihre Fachschule und hat dieselbe in Folge dessen auf einen Stand gebracht, wie solcher nicht genug anerkannt werden muß. Gestern hatte die Innung aus Anlaß des Schlußes der Fachschule eine Ausstellung von Arbeiten der Fachschüler veranstaltet und waren hierzu die Innungsmitglieder sehr zahlreich erschienen. In seiner Ansprache hob Herr Obermeister Lehmann die Wichtigkeit der Fachschulen für Meister und Lehrlinge hervor und sprach seine große Freude aus, daß seitens der Meister dem Institut so großes Interesse entgegengebracht wurde. Die Ausstellung war äußerst reichhaltig und umfaßte über 700 Zeichnungen und 40 Malerentwürfe, welche eine genaue Uebersicht über die Thätigkeit der einzelnen Klassen ergaben. Die 1. Klasse der 1. Abtheilung unterrichtete Herr Epp, die 1. Klasse der 2. Abtheilung Herr Eiß, in beiden Klassen wird die Lehrmethode des königlichen Kunst-Gewerbemuseums in Berlin in Anwendung gebracht und nach Gypsmodellen auf Zbonpapier mit Licht und Schatten gezeichnet. Die 2. Klasse unterrichtete Herr Berg, hier werden Konturen nach Gypsfiguren und Profile von Leisten und Gesimsen gezeichnet. Der Unterricht ist obligatorisch und findet in der Zeit vom 15. November bis 15. März werktäglich von 5 bis 8 Uhr statt; derselbe wurde von 40 Schülern besucht. Weiter ist eine Vorschule eingerichtet, welche unter Leitung der Herren Bonitz und Plischkowski steht und in der wöchentlich zwei Mal im Zeichenstube der Ditschule unterrichtet wird; der Unterricht wurde von 45 Schülern besucht. Außerdem ist noch eine Malklasse eingerichtet, an welcher sämtliche Lehrlinge theilnehmen müssen, in der Herr Hürtgen unterrichtet. Die sämtlichen gestern ausgestellten Arbeiten zeigten von großem Fleiß der Schüler, einzelne Zeichnungen waren ganz vorzüglich ausgeführt, aus allen aber ließ sich erkennen, daß der Unterricht der Fachschule sehr zur Vervollkommenung der Schüler beigetragen hat.

Wie bereits mitgeteilt, findet in der Zeit vom 16.—24. Juni d. J. in Verbindung mit dem 16. deutschen Gastwirthschaftstag hier selbst in F. Reineke's Gartenlokalkitäten, Gutenbergstraße 5, eine Fach-Gewerbe-Ausstellung für das Gastwirthschaftsgewerbe statt, welche alle Gegenstände für Gastwirthschafts-Bedürfnisse umfassen soll, insbesondere Beleuchtung, Heizung und Ventilation, Maschinen und Apparate, Aus schmückung, Ausstattung von Restaurants, Gasthöfen und Hotels in den verschiedensten Abstufungen, Küchenwesen, Konserven, Getränke aller Art, Badwaaren u. a. Aus der Aufführung dieser Ausstellungsgegenstände ist schon zu ersehen, daß solche auch für Privatwirthschaften von großem Nutzen sind und die Ausstellung auch für Private großes Interesse bieten wird. Gleichzeitig ist eine Bier-Ausstellung beabsichtigt, um auf diesem Gebiete hier, dem Produktionsorte guter Biere, einen Wettkampf des Besseren zu fördern und den Konsumenten, wie Gastwirthten Gelegenheit zu geben, sich das Beste zum Verbrauch auszusuchen. Für hervorragende Leistungen werden ehrenvolle Anerkennungen, Ehren-Diplome u. a. ausgegeben, auch ist von der Ausstellungs-Kommission bereits eine Fracht-Ermäßigung für die Ausstellungsgegenstände resp. freie Rückfahrt für nicht verkaufte Gegenstände bei dem Herrn Minister beantragt. Die allgemeinen Bedingungen für die Ausstellung sind bereits aufgestellt und können von dem Vorsitzenden der Ausstellungs-Kommission, Herrn Oph. Völterstraße 93, bezogen werden. Das Standgeld beträgt: 1) für jeden Meter Wandfläche 5 Mark, 2) für jeden Meter Tischfläche bei 1 1/2 Meter Tiefe 10 Mark, 3) für jeden Meter Wand- und Tischfläche 15 Mark, 4) für jeden Meter Bodenfläche 10 Mark, 5) für jeden Meter Fläche im Freien 5 Mark. Werden größere Flächen gewünscht, so kann nach Vereinbarung mit der Kommission eine angemessene Ermäßigung des Preises eintreten.

Das Reichsgericht hat wieder ein für Landwirthe sehr wichtiges Erkenntniß gefällt, welches feststellt, daß auch der Verkauf lebender Thiere unter das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 fällt, sobald dem Verkäufer bewußt war, daß die betreffenden Thiere zur menschlichen Nahrung dienen sollen. Dieses Erkenntniß muß alle Landwirthe, welche sich, wie dies bekanntlich nicht selten vorkommt, um größere Verluste zu vermeiden, zum Verkauf von kranke oder krankheitsverdächtige Vieh zu geringem Preise an den Schlächter veranlaßt sehen und hierin gewöhnlich nichts Unrechtes erblicken, jedenfalls zur Vorsicht mahnen. Steht sich nämlich das Fleisch des Thieres beim Verkauf und bei der unmittelbaren darauf erfolgten Eßdung als verdorben her-

aus, so ist der betreffende Verkäufer nach §§ 10 und 11 des Gesetzes strafbar.

#### Aus den Provinzen.

Swinemünde, 23. März. Der dänische Post-, Passagier- und Fracht-Dampfer „M. G. Melchior“, welcher gestern Mittag gegen 2 Uhr im Gefolge der Eisbrecher von Stettin heruntergekommen, hat durch Kollision mit dem Eise im Haff am Vordersteven ein bedeutendes Leck erlitten, indem an der linken Seite eine eiserne Platte ganz erheblich eingedrückt wurde, zufolge dessen sich das Schott mit Wasser füllte. Der Dampfer, welcher mit Stückgütern beladen ist, legte am ersten Güterschuppen an und muß hier löschen, um die Reparatur bewerkstelligen zu können. Zu letzterer benötigt er eine eiserne Platte von ca. 2 Meter 10 Zentimeter Größe. Abgesehen von dem Löschen und Einnehmen der Ladung, sowie der Reparaturkosten, ist der Zeitverlust des unfreiwilligen Aufenthalts der bedeutendste unangenehmste Faktor bei solchen Vorkommnissen für die Schiffe. Der „Melchior“ ist einer der neueren auf das komfortabelste eingerichteten Dampfer, welcher an 600,000 Mark zu bauen gelöstet haben soll. Nach der beendeten Reparatur und Wiedereinnahme der Ladung wird derselbe seine Reise nach Kopenhagen und Christiania fortsetzen. Das Schiff soll durch das Ledwerden einen Zeitverlust von 4 bis 5 Tagen erleiden. — Die frohen Hoffnungen, die „Holsatia“ nunmehr glücklich heben zu können, sind leider durch die starke Strömung wieder zerstört worden. Bei diesem Hebungswerke hat man eben mit so vielen unvorhergesehenen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß selbst bei den günstigsten Ausichten man nicht vorherzusagen vermag, ob auch die Hebung wirklich gelingen wird.

Stralsund, 23. März. Die Pfennigsparsparfassen, von denen man sich so viel Segen für die arbeitenden Klassen verspricht, haben diese Erwartungen nur wenig erfüllt, denn in allen Städten, in denen diese Einrichtung getroffen, zeigte es sich, daß gerade die arbeitenden Klassen am wenigsten Gebrauch davon machten. In vielen Städten, so in Stettin, sind deshalb die Pfennigsparsparfassen bald wieder eingegangen und in anderen Orten zeigt sich ein ständiges Zurückgehen im Umlauf derselben. Auch die hiesige Pfennigsparsparfasse macht hiervon keine Ausnahme. Im Jahre 1883, nach Gründung der Kasse, zeigte sich, wie bei allen Neueinrichtungen, ein lebhaftes Interesse und es wurden in diesem Jahre für 2630 Mark Sparmarken verkauft, schon im nächsten Jahre verringerte sich der Verkauf um mehr als 1000 Mark und in den nächsten Jahren zeigte sich eine immer weitere Verminderung, so daß im vergangenen Jahre der Verkauf nur noch 350 Mark betrug. Sollte sich nicht bald ein größeres Interesse zeigen, so wird auch die hiesige Pfennigsparsparfasse ihrer Auflösung entgegengehen. — Auf Beschluß der städtischen Behörden wird vom 1. April ab das Schulgeld in den Gymnasien erhöht werden, um aus den Mehreinnahmen den auf die Stadt fallenden Theil des Wohnungszulagezuschusses für die Lehrer der beiden hiesigen Gymnasien zu decken. Das Schulgeld ist von dieser Zeit ab in folgender Weise festgesetzt: Prima und Sekunda auf 100 Mark, Tertia und Quarta auf 90 Mark und Quinta und Sexta auf 80 Mark.

Kölnberg. Die am 2. März d. J. dem Kaiser beschlossene Petition wegen Erlass der Gebäudesteuer hat hier selbst die Unterschrift von mehr als 800 Hausbesitzern gefunden.

\* Rummelsburg, 23. März. In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Kaufmann W. G. Puttlammer auf fernere sechs Jahre als unbesoldeter Beigeordneter einstimmig wiedergewählt.

#### Kunst und Literatur.

Emil Stargardt, Handbuch der Deutschen in England mit Begleitung von London. Heilbronn bei Henninger. Das Buch lehrt, welche großartigen Vereine, Stiftungen und Einrichtungen von den Deutschen in England getroffen sind, um einerseits die Deutschen dort zusammenzubalten und andererseits die neu ankommenden Deutschen in das dortige Leben einzuführen. Wir können das Buch warm empfehlen. [51]

Kronprinz Rudolf, sein Leben und Wirken von Baron v. Albon. Wien bei Sclimski. Preis 1,20 Mk. Der Verfasser giebt hier eine sehr hübsche Uebersicht über das Leben und Wirken des reich angelegten Prinzen, seine politische, wie seine literarische und wissenschaftliche Thätigkeit. Ueber den Schluß seines Lebens geht er in schonender Weise hinweg, was dem Buche zur besonderen Zierde gereicht. [60]

#### Bermischte Nachrichten.

— (Ein Geburtstagsgeheim für den Kaiser.) Der Schneidermeister Josef Tylnski in Weissenhöhe hatte dem Kaiser zu dessen Geburtstag einen abgerichteten Staar übersandt, welcher die preussische Nationalhymne piffte und auch das Infanteriesignal „Sammeln“, sowie ein Postsignal richtig wiedergab. Außerdem beantwortete er die Frage „Staar, wo bist Du?“ mit „hier, hier“ und die Bemerkung „hübscher Staar“ mit „ja, ja“. Dieser Tage erhielt nun Tylnski, wie die „St. Ztg.“ berichtet, aus dem Geheimen Kabinett des Kaisers ein Schreiben, worin ihm mitgeteilt wurde, daß der Kaiser den Staar ausnahmsweise angenommen und dem Geber ein Gnadengeschenk von 60 Mark bewilligt habe. Das Geld war dem Schreiben beigelegt.

— In Göttingen ist die Hinrichtung des wegen Mordes zum Tode verurtheilten Ar-

beiters Karl Friedrich Haase am Sonnabend Morgen mittelst der Fallschwertmaschine vollzogen worden. Der Verurtheilte hatte sich am 14. August v. J. in die Wohnung der unverheiratheten Dorette Staade in Einbeck gegeben, von derselben ein Geldgeschenk gefordert und, als ihm solches verweigert worden war, dieselbe mit Holzflößen niedergeschlagen und ihr den Hals durchgeschnitten. Nachdem er sich in der Wohnung eine goldene Uhr angeeignet hatte, war er in seinem Suchen nach Geld und Werthsachen gefordert worden und über Northeim nach Göttingen geflüchtet. In der am 17. November v. J. stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung ist Haase des Mordes und Diebstahls schuldig erklärt und zum Tode und zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Am Freitag Morgen wurde dem Verurtheilten durch den Ersten Staatsanwalt Heinemann mitgeteilt, daß die Vollstreckung des Urtheils am nächsten Morgen 8 Uhr erfolgen solle. Am Nachmittage desselben Tages hat Haase noch den Bruder seiner in Einbeck wohnenden Mutter und seines Bruders empfangen und dann von ihnen Abschied genommen. Im Ganzen soll er sich stets ruhig und gefaßt gezeigt haben. Die Hinrichtung fand auf dem umschlossenen Hofraum des Landgerichtsgebäudes statt. Hier war die Tags zuvor aus Hannover angelaufene Fallschwertmaschine aufgebaut. Außer dem Ersten Staatsanwalt Heinemann waren die Herren Landrichter Hoffmann, Gerichts-Älterer Reinhard, Staatsanwaltschafts-Sekretär Schütt, der Gefängniß-Übersichter Klepennig, der Vertheidiger des Verurtheilten, Rechtsanwalt Edeß II., der Gefängnißarzt Kreisphyllus Dr. Wengler, zwölf besonders eingeladene Bürger der Stadt und eine Anzahl besonders zugelassener Personen erschienen. Als der Verurtheilte vorgeführt wurde, verkündete ihm der Erste Staatsanwalt nochmals die Formel des schwurgerichtlichen Urtheils vom 17. November 1888, sowie den Allerhöchsten Erlass vom 11. d. Mts., nach welchem die Gerechtigkeit freien Lauf haben solle. Nachdem auch der Allerhöchste Erlass dem Haase und dem requirirten Scharfrichter Julius Kraus aus Spandau vorgezeigt, übergab der Erste Staatsanwalt dem Kraus den Gefangenen. Der Scharfrichter verband diesem sodann die Augen. Die anwesenden Gehülfen schnitten ihn an den Füßen und Armen am Anschlagbrette fest und schoben letzteres vor, so daß das Gesicht des Verurtheilten nach unten gekehrt war und der Hals unter die Maschine zu liegen kam. Der Scharfrichter löste sodann das mit einem Rahmen versehene Fallschwert (dieses hat einschließlich des Rahmens eine Fallschwere von etwa 3 Zentner), so daß das Schwert herunterfiel und den Kopf des Haase vom Rumpfe trennte. Von dem Augenblicke der Uebergabe des Raubmörders an den Scharfrichter bis zur Beendigung der Vollstreckung waren nur 35 Sekunden vergangen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

#### Telegraphische Depeschen.

Köln, 24. März. Die „Köln. Ztg.“ empfiehlt die Einsetzung einer Eisenbahnkommission. Man habe den Etat in der Budgetkommission und im Landtage wegen Zeitmangels überhaften müssen.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt ferner aus Berlin, die Frage der Bestrafung Kleins wegen Betheiligung an der Ermordung deutscher Soldaten in Samoa sei thatsächlich, wie rechtlich, außerordentlich schwierig.

Wien, 24. März. Der „Bester Korrespondenz“ zufolge wird Se. Majestät Kaiser Franz Josef wahrscheinlich im Laufe des Monats Mai Se. Majestät den Kaiser Wilhelm in Berlin besuchen.

Im ungarischen Reichstage wäre es schon gestern zur Abstimmung über § 25 des Verfassungsgesetzes gekommen, wenn der Präsident die Geschäftsordnung etwas strenger gehandhabt hätte; man hofft zuversichtlich, daß die Abstimmung über den genannten Paragraphen am nächsten Dienstage erfolgen werde. Der Abgeordnete Ugron von der äußersten Linken weiterte gestern heftig gegen die deutsche Dienstsprache in der Armee; er behauptete, daß es binnen Kurzem nicht einmal in der Armee zu erhalten, geschweige denn in Ungarn; denn ein durchaus deutsches Caislettanten müßte nach seiner Anschauung früher oder später die ganze Monarchie zum Basallen und Schleppenträger des deutschen Reiches degradiren.

Paris, 24. März. Dem „Börsenblatt“ zufolge unterzeichneten die ausgetretenen Administratoren des Komptoir d'Escompte eine Kollektiv-erklärung, nach welcher dieselben mit ihrem Privatvermögen sich haftbar erklären. Denselben Blatt zufolge wird der Credit Foncier de France eine Jahresdividende von 62, der Credit mobilier eine solche von 25 und die französische Westbahn von 38 Franks vertheilen.

London, 24. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Kairo von gestern, Mohammed Berawi sei dort aus Omdurman eingetroffen und habe mitgeteilt, der Scheich Senussi habe die Derwische aus Darfur und Kordofan vertrieben. Diese Provinzen seien gegenwärtig von den Leuten Senussis besetzt. Berawi fügte hinzu, er habe im Juli des vergangenen Jahres 6000 Mahdisten auf Dampfböten und anderen Schiffen gegen Emin Pascha begleitet. Die Mahdisten hätten bei Bor eine vollständige Niederlage erlitten; fast alle seien getödtet, die Leute Emin hätten die Dampfböten und viel Munition erbeutet. Berawi selbst sei mit 100 Leuten nach Omdurman entkommen.



# Die Tochter des Spielers.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

5)

Der Beamte sah sich davon, nachdem er Altrüd diese Worte hastig zugeflüstert, er entfernte sich auf einem Wege, der von der Straße aus nicht übersehen werden konnte und wahrscheinlich zu einem anderen Ausgange des Restaurantgartens führte. Die Aufmerksamkeit Altrüds war durch Greif auf das gegenüberliegende Haus gelenkt worden. Die Jofe, welche Günther vorher abgewiesen, hatte einen Mann, der im Begriff sich zu entfernen stand, bis zur Haustür geleitet und Altrüd konnte beobachten, daß der Beamte sich nicht getäuscht. Der Fremde richtete seine Blicke nach dem Restaurant, und wenige Sekunden später betrat er den Garten; im Vorübergehen bei Altrüd musterte er denselben mit einer auffälligen, neugierigen Schärfe, er schien sogar ungeschlüssig zu sein, ob er es wagen könne, den Baron anzufragen, aber der befremdete, gemessene Blick, mit dem Günther sein neugieriges Anstarren zurückwies, nahm ihm doch den Muth dazu.

Die Erscheinung des Fremden war derart, daß eine polizeiliche Beobachtung seiner Person nicht ungerechtfertigt erschien. Man sah es ihm an, daß er den Schneider veranlaßt hatte, einen feinen Mann aus ihm zu machen. Er paßte mit seinem verben Knochenbau, mit seinen groben Händen, mit Haltung und Manieren so wenig in die elegante städtische Tracht, wie seine Fäuste in die Glacehandschuhe. Die trotz ihrer hohen Nummer für das Handgelenk zu eng waren. Er trug eine bligende Busennadel und eine sehr dicke und lange goldene Uhrkette, er hatte sich das Haar fristren und brennen lassen, er bemühte sich, das nachlässig vornehme Auftreten eines Dandys nachzuahmen, aber der Bauer schaute überall aus ihm heraus. Die Gesichtszüge hatten etwas ordinäres, aufgedunsenes, der unreine Teint

war hochgeröthet, das ebenfalls ins rötliche spielende blonde Haar glänzte von fetten Oelen, der Blick hatte entweder etwas Stierisches oder, wenn das blutunterlaufene Auge in Leidenschaft erglühte, den rohen Ausdruck der Gefühle, die ihm das Blut in Wallung setzten.

Der ehemalige Verwalter rief die Kellnerin und bestellte, obwohl er sich in einem Biergarten befand, eine Flasche Wein. „Aber vom besten“, fügte er hinzu.

Altrüd erhob sich, er war jetzt überzeugt, daß der Beamte richtig kombiniert und der ehemalige Verwalter des Grafen Palen nur hier Platz genommen hatte, um zu beobachten, ob die Gräfin ihn — den Baron — empfangen werde. Er ging hinüber und ließ sich Lucia abmalen durch Ueberreichung des Billets, das er an sie geschrieben, anmelden.

Wir eilen der Jofe voraus. In einem einfach möblirten Wohnzimmer sitzt Lucia am Fenster. Die weit vorgezogenen Gardinen und einige Blattpflanzen in Töpfen verbergen sie vor neugierigen Blicken von der Straße her. Sie befindet sich in einem Zustande der Erschöpfung, hervorgerufen durch eine ungeheure innere Erregung.

Ein einfaches, erganschliefendes Gewand verhüllte die edlen Formen der schönen Frau, die trotz der Stürme, gegen die sie gekämpft, noch jedem, der ihr nahe, mit der festen, festen Haltung begegnete, die daran zweifeln läßt, ob ihr Herz unermundbar ist. Die bleichen Züge erscheinen wie aus Marmor gemeißelt, wunderbar lieblich und doch kalt. Selbst jetzt, wo ein widerwärtiger Ausbruch sie erregt und erschöpft, wo sie einen neuen Angriff erwartet, kann man es ihr ansehen, daß ihr Wille sich höchstens brechen, aber nicht biegen lassen mag.

Es ist ihr gesagt worden, daß es wahrscheinlich ein Herr von Altrüd sei, der sie zu sprechen begehre. Franz Klüber — so heißt der Mann, der in „Geschäften“ bei ihr gewesen, hat ihr

gesagt, daß ein Altrüd gestern Abend im Hotel zum Adler abgestiegen sei.

Als nach dem Tode ihres Vaters Lucia nicht gewußt, wohin sie sich wenden sollte, hatte der alte, reiche, als Sonderling verschriene Herr Hans von Altrüd ihr ein Asyl auf seinem Schlosse geboten, falls sie Lust habe, einen grämlichen Kranken zu pflegen und damit Leute zu ärgern, denen er zu lange lebe. Jetzt verfolgte sie der ganze Haß der übrigen Verwandten dieses reichen Mannes, weil er sterbend sie zu seiner Universalerbin eingesetzt. Obwohl sie Herrn Hans von Altrüd ebenso nahe verwandt gewesen, wie andere, welche auf die Erbschaft gerechnet, hatte doch keiner geglaubt, daß der alte Herr, welcher Lucia's Vater jede Unterstützung versagt und die Tochter des Spielers wohl nur aus Mitleid als bezahlte Krankenpflegerin bei sich aufgenommen hatte, ihr mehr vermachen könne, als ein Almosen. Von Hans von Altrüd hatte Lucia erfahren, daß Günther Altrüd in einem anderen Welttheil verweile, daß aber der Sohn eines seiner Vettern, Otto von Altrüd, und eine Baronin dieses Namens, eine geborene Goldbringer, in der Einbildung lebten, Rechte auf seine Hinterlassenschaft zu haben.

Man hatte von dieser Seite her Lucia wie eine Erbschleicherin bedroht, welche man gerichtlich belangen könne, wenn sie es nicht vorziehe, einen Vergleich anzunehmen, den man ihr allein aus Rücksicht darauf, daß sie eine geborene Goldbringerin sei, daß man den Namen nicht durch einen standalösen Prozeß bloßstellen wolle, anbiete.

Als die Jofe ihr jetzt das Billet des fremden Herrn, der vor einer halben Stunde schon einmal dagewesen und sich nicht nennen gewollt, überreichte, erwartete sie den Namen Otto von Altrüd's zu lesen, der, wie sie gehört, mit der Geheimrätin von Altrüd und deren Tochter auf Schloß Altrüd eingetroffen war. Nichts lag ihr ferner, als die Ahnung, Günther wiedersehen zu sollen, der ja in Asien weilte, und den das

Testament seines Vaters mit dem Schlosse Altrüd und wenigen Tausend Thalern abgesunden hatte.

Sie erbrach das Billet, und ehe sie noch einen Blick hineingeworfen, sagte sie zu Fanny, sie möge den Herrn in das Wohnzimmer eintreten lassen.

Die Jofe entfernte sich. Lucia blinnte flüchtig auf die Zeilen, sie glaubte ja zu wissen, was darin stehen könne — eine schroffe Forderung oder Drohung — da schrie sie auf. Es klang wie Jubel aus wunder Brust. „Ich kam schon einmal zu Ihnen als Freund, wollen Sie mich abermals gehen heißen?“ — Das waren die Worte, die ihre Seele trank aus dem, was das Auge sah. „Günther!“ schrie sie auf und stieg wie emporgeschossen von ihrem Sitze, ihm entgegen zu eilen; aber der ersten stürmischen unwillkürlichen Wallung des Gefühls trat plötzlich eine furchtbare Erinnerung entgegen. Wie oft hatte sie Günther's gedacht in den bittersten Stunden ihres Lebens! Wie oft hatte sie sich gesagt, daß ihr die furchtbare Ersparnis geblieben wäre, wenn sie es damals vermocht hätte, ihm zu vertrauen! Aber sie hatte dann auch jedes Mal gefühlt, daß sie seine Achtung für ewig verscherzt hatte. Und lieber hätte sie noch entsetzlicheres hinnehmen mögen, als sie schon erduldet, ehe sie ihn ahnen ließ, daß ihr in jener Stunde nur der Muth gefehlt, ihrem Herzen zu folgen, daß sie in dumpfer Verzweiflung nicht gewagt hatte, an Rettung zu glauben, ihm zu vertrauen. Vor ihm erröthen zu müssen, das machte sie auch heute erleben.

Die Knie schwankten ihr, sie hätte ihn noch jetzt abweisen lassen mögen. Sie fühlte sich unfähig, ihn zu empfangen. Aber da öffnete sich schon die Thür. Hatte er ihren Ruf gehört, daß er es wagte, bis in ihr Wohnzimmer zu bringen? Es mochte so sein, denn sein Antlitz glühte, und Fanny stand da, neugierig laufend, verwundert, erwartungsvoll. Günther trat auf Lucia zu, die bebend un-

## Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4

## Börsenbericht.

Stettin, 25. März. Wetter: feucht. Temp. + 7° M. Barom. 28° 2". Wind W. Weizen flau, per 1000 Mgr. loco 178—181 bez. per April-Mai 184—183,5 bez. per Juni-Juli 185,75 bis 185 bez., per Juni-Juli 187—186,5 bez., per September-Oktober neue Waare 188,5 B. Roggen ruhiger, per 1000 Mgr. loco 140—145 bez. ger. 131 bez., per April-Mai 146,5—146 bez., 146,25 B. u. G. per Mai-Juni 147 B. u. G., per Juni-Juli 148 bez., per September-Oktober neue W. 149 bez. Gerste still, per 1000 Mgr. loco März. 134 bez. Hafer per 1000 Mgr. loco pomm. 138—141 bez. Rübsen matt, per 100 Mgr. loco a. F. u. M. per März 57 B., per April-Mai 60, per September-Oktober 50,75 B. Spiritus ruhig, per 10,000 Liter loco a. F. 50: 53 nom., do. 70: 33,4 nom., per April-Mai 70: 32,8 G., per August-September 70: 35 bez. Petroleum per 50 Mgr. loco 12 vera. bez.

## Arbeitgeber,

welche entlassene Gefangene beschäftigen können und wollen, werden freundlichst gebeten, Offerten an mich im Inspektionsbureau des Gerichts-Gefängnisses (Erlaßb. 28) mit Angabe der Arbeit und des zu erwartenden Verdienstes niederlegen zu wollen, damit ich Arbeit-Suchende dorthin weise.

F. Richter, Pastor emer. und Gefängniß-Prediger.

Berlin, Chorinerstr. 45, a. d. Oberberger.

## Militair-Paedagogium von Dir. Dr. Fischer,

9 Jahre 1. Lehrer des verstorb. Dr. Killisch (der seit 1883 nicht mehr unterrichtete), staatl. Konzess. f. alle Milit. u. Schuleramina. Vorzügl. Empfchl.

## Friedrichroda (Thür. Wald).

Mein das, seit 1876 besteh. Sommerpensionat bietet 14—17jähr. Köcht. d. höh. Stände sorgfältigste Erziehungs- u. Gesundheitspflege (auch erfolgrr. Behandl. d. Weichsucht) u. sprachl., musik. u. f. w., sowie wirthschaftl. Fortbildung. — Alles Nähere die Prospekte. Beste Referenzen in Stettin selbst.

## Auguste Welsse,

Stetisch bei Berlin.

**Technikum Einbeck**  
(Provinz Hannover)  
städtische — seitens der königl. preuss. Regierung subventionirte — Fachschule  
**Maschinentechniker.**  
für  
Neues (36.) Semester 1. Mai cr. — Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Progr. gratis zugesandt. Der Magistrat.

## Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge über Jugendgewohnheiten sich gewohnheit fühlen. Es leidet auch Jeder, der an Nervosität, Herzschmerzen, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit leidet, seine anhaltende Belästigung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einreichung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

## 100 Tänze für 3 M.

Leicht, f. Piano, neu und eleg., auf nur 3 M. antiquar. Bücher- Der Bücherfreund, Verzeichniß gratis. Moritz Glogau Jr., Hamburg.

## Bad Elster

im Königreich Sachsen.

Eisenbahnstation. Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

(1888 Frequenz: 5567 Personen.)

Anzeit vom 15. Mai bis 20. September.

Vom 20. August ab halbe Kurtag und ermäßigte Bäderpreise.

Alkalisch salinische Stahlquellen; 1 Glaubersalzquelle (die Salzquelle); Trinf- und Badefuren.

Mineralwasserbäder. Sprudelbäder. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Dampfbäder.

Gelegenheit zur Vornahme von Massagekuren

Täglich frische Wästen, Kaffee.

Täglich Konzerte der königlichen Badkapelle, gutes Theater; Künstlerkonzerte und sonstige Unterhaltungen;

Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. A. Lawn Tennis-Spiel).

Reich bewaldete, ozonreiche Gegend mit reinkster außerordentlich belebender Höhenluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrade.

Verfandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher niederschlagfreier Füllung.

Prospekte gratis und franko.

Königliche Badedirektion.

## Für Lungenkranke

Dr. Brehmer's Heilanstalt

in Goerbersdorf

grotes in schwindmüchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, angedehnter Park mit 64 Kilometern Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mäßig. Prospekte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer.

## Danzig, Brodbänkengasse 38.

Privat-Kranken-Anstalt für Elektro-Homöopathie, Orthopädische Anstalt.

Institut für Massage, Heilgymnastik und Elektro-Therapie.

Die Anstalt ist neuerdings mit den vorzüglichsten Apparaten für Massage und Gymnastik von Dr. Ewer in Berlin und Professor Nyeander in Hannover ausgestattet. — Für die Anwendung des elektrischen Stromes stehen die besten Instrumente zur Verfügung.

Zwei Massagen unterstützen sich bei der Massage der Herren. Eine von mir ausgeübte Gehirnfunktion führt unter meiner speziellen Leitung die Massage bei Damen aus. Behandlung auch im Hause der Patienten.

Inhalationen mit Dr. Lender's Osmwasser (elektrischer Sauerstoff). Sprechstunden 9—12 und 3—6 Uhr.

Dr. Fewson.

## Verloofung

zur

Beschaffung einer würdigen inneren Ausstattung der im Bau begriffenen Friedenskirche zu Grabow a. O.

Hauptgewinn: Ein Pianino im Werthe von 1000 Mk.

Fernere Gewinne bestehen aus Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Nähmaschinen, Teppichen, Tisch- u. Hängelampen, Ampeln, sowie Gebrauchs- und Luxusgegenständen, im Werthe von 500, 250, 200, 100 M. 2c.

Kein Gewinn unter dem Werthe von 2 Mark.

Loose à 1 Mk. sind in der Papierhandlung von R. Grassmann, Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3 u. 4, zu haben.



Man achte beim Einkauf unseres weltberühmten unübertrefflichen

Bugmittels genau auf Schutzmarke

„Helm mit Anker“ und unsere Firma.

Schmitt & Förderer,

Wahlershausen—Kassel.

Stettin, den 23. März 1889.

## Stadtvorordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung.

Neuwahl der Schiedsmänner für den 18. und 20. Bezirk der Stadt Stettin; Wahl der Vorsteher der 18. und 27. Armen-Kommission; eines Mitgliedes der 7. Armen-Kommission und Ertragswahl von Mitgliedern und Stellvertretern der 1. 3. 5. 6. und 7. Sanitäts-Kommission. — Rückführung des Magistrats auf den Antrag betreffend die Herabsetzung des Schulgebühres in den Mittelschulen; auf ein Gesuch um Rückzahlung von Kommunalsteuern. — Antrag der Finanz-Kommission, den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob es sich nicht empfiehlt, Verhandlungen betreffs der Uebernahme der 3 städt. Gymnasien seitens des Staates einzuleiten. — Annahme des von Herrn Rietow gemachten Anbieten, gegen eine Entschädigung von 2000 M. seinen zwischen Rathhaus und Post gelegenen Bachhof zum 1. Juli 1889 zu räumen und allen anderen Ansprüchen zu entsagen. — Zustimmung zu einem neuen Plan der städtischen Kanalisation, nach welchem die Abwässer der Altstadt ungereinigt in die Oder geleitet werden, während die Abwässer der in 3 Systeme zusammengefaßten Außenbezirke mechanisch resp. chemisch Klärstationen passieren. — Bewilligung von 400 M. 92 S. zur Erhaltung für Herabgabe von Holz zur Erbauung eines Schulgebäudes in Busslow; — von 420 M. und jährlich 155 M. 16 S. an Anlage bezw. Unterhaltungskosten für 5 Petroleum-Laternen in einem Theile der Oststraße. Eine Vorlebensrechtskade. — Ein Gesuch um Bewilligung einer Beihilfe von 1000 M. für den hier stattfindenden 16. Deutschen Gafwirthschaftstag. — Antrag auf Vollziehung des kalkulatorisch festgestellten Stadt-Bauhaushalts-Stats von Stettin für das Jahr vom 1. April 1889 bis zum 31. März 1890. — Nachbewilligung von 150 M. für Arbeiten auf den öffentlichen Schnee- und Eisplätzen. — Genehmigung der Inzugangstellung einer Restsumme von 32,702 M. 8 S. von dem zum Bau des Hofwerks an der Speicherstraße bewilligten Betrage in den Etat pro 1888/89. — Genehmigung zum Ankauf von 54 qm Straßenterrain von dem Grundstück Oberwiel Nr. 16 für 30 M. pro Quadratmeter, und Bewilligung der Kaufsumme mit 1620 M. nebst Vertragskosten und von 438 M. Bürgersteigs-Erstellungskosten. — Zuschlagvertheilung zu dem Verlaufe des ehemaligen Forsterei-Grundstücks Blochhaus für 7,500 M. — Bewilligung der Vertragskosten für den Ankauf der Grundstücke Volkwerk Nr. 14 und Mittwochstraße Nr. 17. — Genehmigung des vorgelegten Projektes für den auf dem Wällen zu erbauenden Stettiner Schlachthof und zu der gleichzeitigen Erbauung eines Hauses für eine Lymphanstalt. — Genehmigung, daß aus Titel III. 5 p. 61 des Stats pro 1889/90 zur Bezahlung eines Schreies der Ottoschule zur Verwendung kommen. — Wahl von Mitgliedern mehrerer Schul-Kommissionen.

Nicht öffentliche Sitzung.

Eine Unterstüßungsfrage. — Neuernung über die Persönlichkeiten zweier neugewählten Krankenhaus-Arztinnen. — Wahl eines Mitgliedes der 7. Klassensteuer-Schätzungs-Kommission. — Bewilligung von Gehaltszulagen für 2 Beamte.

Dr. Scharlau.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Leser, die Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Es werden danken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 84, sowie durch jede Buchhandlung.

## Instituten-Gut i. Westpr.,

unweit Stadt, Bahn und Chaussee, romantisch im Walde gelegen, 850 Mrg., 455 M. Reinertrag, 582 M. Geh. Aug. 28. Tage 157,000 M., mit Inventar, Saaten Gebäuden, Wäld- und Schneidemühle f. 90,000 M. befl. Anzahlung zu haben durch die Güter-Agentur Feder Schmidt, Znowojaw.



doch wie regungslos da stand. Er schloß hinter sich die Thür.

„Sie sind überrascht,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, als sie keine Miene machte, ihn zu begrüßen. „Ich war es auch. Ich sah Sie heute beim Bankier Hirsch.“

Lucia zuckte zusammen. Die Gluth der Schamröthe schloß ihr ins Antlitz.

„Sie bedürfen eines Freundes,“ fuhr er fort. „Das gab mir den Muth, bei Ihnen vorzusprechen. Aber ich scheine unwillkommen zu sein.“

Noch regte sie sich nicht. Ihre Brust wogte stürmisch, sie schien reden zu wollen, aber keine Worte zu finden. Plötzlich brachen Thränen aus ihren Augen.

Er ergriff ihre Hand.

„Fassen Sie sich,“ sagte er, „beruhigen Sie sich. Mein Anblick weckt schmerzliche, herbe Erinnerungen in Ihnen. Aber wie damals biete ich Ihnen aufrichtige Freundeshilfe. Was Sie auch bedroht, verschmähen Sie nicht meinen Rath.“

„Mich bedroht nichts. Wenn ich an das denke, was ich erlebt, seit ich Sie in Baden-Baden gesehen, giebt es nichts mehr auf der Welt, was mich zu Thränen bewegen könnte. Sie haben recht, es sind Erinnerungen, die mich überwältigen. Ich danke Ihnen herzlich für Ihren guten Willen. Aber er beschämt mich. Ueberlassen Sie ein Wesen, mit dem grausame Stürme wie mit fühlloser Spreu gespielt haben, dem Schicksal, das ihm nichts mehr rauben kann.“

„Sie wüthen gegen sich selber, Lucia. Das Schicksal kann jedem, den es hart geprüft, reichen Ersatz für bittere Vergangenheit bieten. Gestatten Sie mir wenigstens, Sie von einer Unannehmlichkeit zu befreien, die, weil sie eine Bagatelle, um so peinlicher ist. Erlauben Sie mir, Ihnen das Geld zur Disposition zu stellen, welches Sie vom Bankier verlangten, als Ihr Verwandter darf ich das erbitten, fordern.“

Sie lächelte trübe.

„Ich danke Ihnen,“ versetzte sie. „Ich kann jetzt auf den Bankier warten. Vor einer Stunde hätte ich Ihr Anerbieten vielleicht nicht abge- schlagen.“

„Sprechen wir leise,“ flüsterte er, auf die Thür deutend. „Sie haben ein neugieriges Mädchen.“

Lucia schüttelte den Kopf.

„Ganny ist das einzige Wesen auf der Welt,“ erwiderte sie, „auf dessen treue Ergebenheit ich rechnen kann. Aber woher vermuthen Sie, daß es sich um etwas handelt, was nicht jeder wissen könnte?“

Lucia begleitete diese Frage mit einem argwöhnisch forschenden, fast ängstlichen Blick.

„Der Mann, der bei Ihnen war, gefällt mir nicht.“

„Mir auch nicht,“ versuchte sie mit einem Lächeln zu sagen. „Aber wenn ein Geschäft erledigt ist, das ich mit ihm abmachen muß, werde ich ihn los sein.“

„Das glauben Sie, aber es giebt Leute, die man niemals los wird, wenn sie einmal etwas bei uns verdient haben.“

Es malte sich Unruhe, Erschrecken in Lucias Zügen. Sie schien zu fürchten, daß er ihr Geheimniß errathen habe oder erforschen wolle.

„Reden wir von etwas anderem,“ sagte sie,

als wolle sie auch einen anderen Ton der Unterhaltung erzwingen. „Ist es Ihnen bekannt, daß Ihre Verwandten mich mit einem Prozeß bedrohen?“

„Ich erhielt diese Nachricht in Kairo. Ich bin auf dem Wege nach Schloß Altrück, wo ich meine Verwandten, die auch die Ibrigen sind, treffen und näheres erfahren soll. Es war ein Zufall, dem ich es verdanke, daß ich Sie vorher sehe.“

„Sie sagen, Ihre Verwandten wären auch die meinigen,“ versetzte sie und eine düstere Gluth füllte ihr Auge. „Ich habe nie Verwandten als solchen mich aufgedrängt, die das Band des Blutes verleugneten. Als mein Vater starb, stand ich allein auf der Welt, in sehr beschränkten Verhältnissen; denn der Graf Balen hatte fast nur Schulden hinterlassen. Aber ich hatte das tägliche Brod und das genigte mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Art I: M 1.25  
Art II: M 1.50

**Soennecken's Brief-Ordner**

D.R. PATENT

In jeder Handlung vorrätig. Preisliste kostenfrei.

Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN • Leipzig

Anerkannt viel zweckmäßiger und handlicher als die amerikanischen Registratoren und bei vielen Tausend Firmen in Gebrauch.

**1888er Aepfelwein,**

glanzhell und garantirt rein, verwendet zu bedeutend ermäßigten Preisen (Preislisten gratis und franco)

Joh. Georg Rackles, Frankfurt a. M. Begründet 1850.

Meine Aepfelweine und Aepfelwein-Champagner sind von ärztlichen Autoritäten als die reinsten und besten anerkannt und empfohlen. Disbezügliche Referenzen gerne zu Diensten.

Kommissionslager bei Ernst Paulsohn, Laßadie, Stettin.

**Pianos,** anerkannt best. Fabrikat, v. 380 Mark an.

Ohne Anzahl. Monatsrat. à 15 Mark.

Kostenfreie, 4wöch. Probensend.

Fabrik Stern, Berlin, Annenstr. 26

**Böhmische Bettfedern.**

Graue Bettfedern 90 Sch., halbweiß 120, weiß 150, 2, verwendet gegen Nachnahme fact. und zollfrei gut geschliffen, die Bettfedernhandlung

A. Weil, Prag, Eiermarkt 16.

Neue feine Federn von 2,50 bis 4,50 gegen Nachnahme gratis und franco.

**Chemisch-technisches Laboratorium**

VON

**Quaglio, Berlin NW.**

Fabrik Schiffbauerdamm 16-17. Bureau u. Kasse Louisenstr. 25.

**Lanolin-Puder**

mit ca. 5% Lanolin, von allen Pudern der Haut am zuträglichsten.

**Quaglio's Lanolin-Puder**

erhält die Haut durch Zuführung von Lanolin geschmeidig und wirkt nicht austrocknend, wie die zur Irreführung des Publikums „Fettpuder“ genannte Mischung aus Taleum und Zinkweiß, welche erwiesenermaßen

**keine Spur Fett** enthält.

**Kein Arzt hat je Lanolin-Puder** für schädlich erklärt, jede gegentheilige Behauptung ist eine Unwahrheit.

Wer einen schönen Teint erreichen und erhalten will, verlange

**nur Quaglio's Lanolin-Puder.**

**Fabrik für Eisenkonstruktionen**

Lager schmiedeeiserner Träger in Normalprofilen von 80 bis 500 m/m Höhe,

**Säulen, Eisenbahn-schienen, Unterlagsplatten** sowie aller zum Bau erforderlichen Eisenthelle.

**J. Gollnow, Prutzstr. 1.**

**JOHANN HOFF'Sches Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und bei Verdauungsstörungen.**

**Zur Kräftigung des Körpers nach überstandnem Nervenfieber haben die Johann Hoff'schen Malzfabrikate überraschend günstige Wirkungen hervorgebracht.**

Ich habe von der Anwendung Ihres Malzextraktes bei einem Neugeborenen vom Nervenfieber, bei mehreren an chronischem Durchfall und hochgradiger Abzehrung leidenden Kindern sowie bei einer von höchster Reizbarkeit der Verdauungsorgane, stetem Würgen, belästigender Säurebildung und Flatulenz geplagten, sehr nervösen Dame so überraschend günstige Erfolge wahrgenommen, daß ich meine volle Ueberszeugung dahin aussprechen mich verpflichtet halte: „Das von Ihnen dargestellte Präparat ist nicht nur ein köstliches, angenehmes und allgemein zweckmäßiges diätetisches Mittel, sondern unter Umständen, wo es auf kräftige und doch milde Ernährung wo es auf nachhaltige Beseitigung chronischer Reizung der Schleimhaut der Luftröhre, bei Verdauungs-, Harnbereitungs- und Absonderungsorganen ankommt, auch wirkliches Heilmittel, vollkommen geeignet und werth, vielen medikamentösen Stoffen an die Seite gesetzt, ja vorgezogen zu werden.“ In mir geeignet erscheinenden Krankheitsfällen werde ich auch fernerhin Ihre Malzpräparate stets in Anwendung ziehen, damit dieselben, wie sie verdienen, immer häufigere Benutzung und Verbreitung finden.

Dr. Zimmer, königl. Ober-Stabs-Arzt in Gleiwitz.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Stettin bei Max Möcke, Mühlengr. 25, Th. Zimmermann, Mischgasse 5.

**JOHANN HOFF'S konzentriertes Malzextrakt für Lungenleidende.**

**Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule**

Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft erteilt: Dir. Jentzen.

**Norddeutscher Lloyd.**

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

**Newyork. Brasilien. Ostasien.** | **Baltimore. La Plata. Australien.**

Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

**Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.**

**Mattfeldt & Friedrichs, Stettin, Bollwerk 36.**

**Jedes 2. Loos gewinnt in der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**

**Hauptgewinn 600,000.**

**2 zu 300,000, 2 zu 150,000, 2 zu 100,000, 2 zu 75,000, 1 zu 60,000, 2 zu 50,000, 1 zu 45,000, 13 zu 30,000**

**2c. 1c. 1c.**

**Ziehung am 2. u. 3. April d. J.**

Anteile von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen:

1/2 13,75, 1/4 7, 1/10 3 1/2, 1/32 2, 1/64 für alle 4 Klassen 1/4.

Liste per Klasse 30 Sch.

**Marienburg Geld-Lotterie,**

**Ziehung am 11., 12., 13. April.**

**Hauptgew.: Mk. 90,000, 30,000, 15,000, 2 zu 6000 re.**

Loose à 3 Sch. Halbe Anteile 1,50 Sch. Porto und Liste 30 Sch.

**Grabower Kirchbau-Loose à 1 Mk., Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt**

**Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.**

**Friedrichshaller**

„Unter den Bitterquellen die sicherste und mildeste“

wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallung etc.

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Brunnendirektion.

**Maggi's Bouillon-Extract**

(Suppen- und Speisewürze),

**seine Suppentafeln, Suppeneinlagen** jeder Art

zu haben in Delikatess-, Drogen- und Kolonial-Geschäften.

**En gros: Berlin C., Seidelstrasse 14.**

**Sodener Mineral-Pastillen**

à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

**Creolin**

Laut ärztlicher Untersuchung allen Desinfektions-Mitteln überlegen, dabei ungiftig, billig. Reinigt die Luft und vernichtet unfehlbar alle Ansteckungstoffe und Ungeziefer. Für den täglichen Gebrauch in jedem Hause und jedem Stalle.

Flacons 20 u. 60 Pfg., Literkannen, Seifen, Pulver, Bruchreue mit genauen Anweisungen an jedem Gefaß, sowie gratis in Apotheken und Drogen-Geschäften erhältlich und bei

**William Pearson & Co., Hamburg.**

**OURAY (U. S.)**

Goldmining Company limited.

die Aktie von Lstr. 1 gilt 30 Francs, sie wird vor Ablauf von zwei Monaten 45 Francs werth sein.

Ebenso sichere als gewinnbringende Kapitalanlage. Man hat pro 1888-89 5 % Zinsen gezahlt. Dieses Werthpapier ist an den Börsen von Brüssel und Paris kotirt.

Wegen Auskünfte und Kaufordres wende man sich an **G. Le Grand, Bankier, 28, r. St.-Lazare, Paris**

**Dr. Romershausen's Augen-Essenz**

(Fenchel-Spiritus)

zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft.

Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Golds Nachf. Aken a. d. Elbe. Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mark in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. d. E. sowie auch leicht zu haben in:

Stettin in W. Mayer's, Pelikan-Apotheke. Aufträge nimmt entgegen Jul. Klinekow.

**Man sieht das Gras wachsen!!**

Sensations-Scherz-Artikel!

Erhältlich für 0,80 Mk. (auch in Marken). Versandt gegen Kassa oder Nachnahme

**Carl Gaerte, Hamburg 6,**

„Handels-Agentie“.

**Unentgeltlich**

berf. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit auch ohne Borwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsform. Adresse: Privatankast für Trunksuchtleidende in Stettin bei Seidings. Briefen sind 20 Sch. Rückporto beizufügen!

**Asthma**

heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.

Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füße kalt, an F. Weidhaas, Dresden, Reisigerstrasse 43, I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

**Gummi**

à Duzend 3 Mk., 4 1/2 Mk. und 6 Mk. versendet brieflich

**S. Wiener, Stettin, Schulzenstr. 18.**

**Vertreter**

für Stettin und a. Pläze von einer ersten rheinischen

**Champagnerfabrik**

gejucht. Vorthellhafteste Bedingungen. Offerten durch **Rudolf Mosse, Köln, unter K. 9826.**

Zur Witterziehung für 15- und 17-jährige Mädchen a. d. L. Gefährtin gesucht. Unterricht i. Franz., Konverf., Engl., Literatur u. Klavier, Gesang d. gebr. Ges., Anleitung i. Haushalt. Penf. incl. Unter 780 Mk. p. a. Off. erb. unter **J. K. 105** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

**2 Millionen Mark**

sind in Posten zu 3 3/4-4 % auf Ackergrundstücke und zu 4-4 1/2 % auf städtische Grundstücke auszu-leihen.

Nähere Auskunft erteilt

**Heimann in Berlin, Moabit, Melanchthonstr. 2.**